

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr

die 6 gelb. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen

Sprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 18. April.

Nach Erledigung einiger Rechnungsvorlagen und nach debattierter endgültiger Annahme des Gesetzentwurfs, betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtshilfe im Seere, fährt das Haus in der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst fort.

§ 14 handelt von der Uebersetzung des Urheberrechts und legt die Rechte fest, die dem Urheber unbedingt verbleiben, sofern nicht aus deren Uebersetzung ausdrücklich vereinbart wird (1. Uebersetzung in andere Sprache oder andere Mundart, 2. Dramatisierung einer Erzählung und umgekehrt, 3. Bearbeitung eines Werkes oder Tonkunst).

§ 16 erklärt für zulässig den Abdruck von Gesetzbüchern, Gesetzen, Verordnungen, amtlichen Erlassen und Entscheidungen, sowie „von anderen amtlichen Schriften“. Abg. Schrader (fr. Bg.) findet hier eine Aufklärung nötig. Sollte z. B. auch der Abdruck der Publikationen des Statistischen Amtes erlaubt sein?

Abg. Spahn erwidert, nur der Abdruck amtlicher Schriftstücke, die „zu amtlichem Gebrauch“ hergestellt sind, sei erlaubt.

Geh. Rat Dungs bestätigt diese Auffassung als richtig.

§ 18 schreibt Quellenangabe vor bei dem Abdruck einzelner Artikel aus Zeitungen, der an sich zulässig sein soll, sofern der Artikel nicht ausdrücklich mit einem Vorbehalt der Rechte versehen ist. Der Abdruck wissenschaftlicher, technischer oder unterhaltender Artikel soll auch ohne Vorbehalt der Rechte unzulässig sein. (Absatz 2.) Dagegen sollen vermehrte Nachrichten tatsächlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen stets abgedruckt werden dürfen. (Absatz 3.)

Abg. Sattler (nl.) stellt fest, wie sich in dieser Frage, namentlich auch hinsichtlich der Nachrichten tatsächlichen Inhalts, zwei Richtungen scharf gegenüberstünden, wie aber fast alle Zeitungen darin einig seien, daß die Fassung der Kommission zu verwerfen sei.

Abg. Dertel bekräftigt dies und hält namentlich die Ausdehnung der Pflicht zur Quellenangabe auch auf Mitteilungen und Telegramme tatsächlichen Inhalts nicht für angezeigt.

Staatssekretär Nieberding tritt für den Paragraphen in der Fassung der Kommission ein.

Abg. Hanns von Bölling (Dt. Bp.) stimmt den Kommissionsbeschlüssen und insonderheit der Freigabe der vermischten Nachrichten tatsächlichen Inhalts sowie der Tagesneuigkeiten durchaus bei. Weiter fragt er, was denn geschehen solle, wenn gemäß Absatz 1 bei Abdruck eines Artikels zwar Quellenangabe erfolge, der Sinn jedoch, sei es vielleicht auch nur aus Versehen, etwas entstellt wiedergegeben werde, was ja nach Absatz 1 nicht geschehen dürfe.

Staatssekretär Nieberding entgegnet, daß das als strafbarer Nachdruck würde verfolgt werden können.

Abg. Müller-Sagan hält den Absatz 2 (völliges Verbot des Abdrucks wissenschaftlicher, technischer und unterhaltender Ausarbeitungen) für zu weitgehend und beantragte, diesen Absatz zu streichen.

Abg. Sattler bleibt nach wie vor unbefriedigt von den Beschlüssen der Kommission. Mit dem Vorredner halte er es für zu weitgehend, wenn selbst der Abdruck jedes kleinen Feuilletons ganz verboten sein solle. Ebenso gefalle ihm Absatz 1 nicht.

Der Paragraph wird in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 19 läßt unter verschiedenen Voraussetzungen Veröfentlichungen bereits anderweit erfolgter Veröfentlichungen zu.

Abg. Wellstein (Ztr.) beantragte, auch die Aufnahme einzelner Gedichte und Aufsätze geringeren Umfanges bzw. von Teilen von Schriftwerken in Anthologien wie bisher zu gestatten.

Abg. Sasse (natlib.) stellt ferner den Antrag, die Aufnahme von Gedichten und Aufsätzen geringeren Umfanges bzw. von Teilen von Schriftwerken in Anthologien wie bisher zu gestatten.

Abg. Müller-Meinungen wendet sich lebhaft gegen diese Anträge. Die Freigabe des Abdrucks für Anthologien durch das Gesetz von 1870 habe sich nicht bewährt.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) erklärt sich namens seiner Partei mit den gestellten Anträgen im Volksinteresse einverstanden.

Paragraph 19 wird darauf in der Kommissionsfassung angenommen unter Ablehnung der Anträge Wellstein und Sasse.

Paragraph 20 bestimmt die Zulässigkeit der Veröfentlichung kleinerer Teile einer Dichtung oder von Gedichten geringeren Umfanges nach deren Erscheinen als Text zu einem neuen Werk der Tonkunst in Verbindung mit diesem.

Abg. Bedtj-Coburg (fr. Bp.) beantragte, zu sagen: „Zulässig ist die Veröfentlichung, wenn ein Schriftwerk oder ein Teil desselben nach seinem Erscheinen u. s. w.“

Abg. Dr. Esche (natlib.) bittet, es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen.

Gesamtheit Dr. Dungs schließt sich den Ausführungen des Dr. Esche an.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Fischer (Ztr.) wird der Antrag Bedtj-Coburg abgelehnt und die Paragraphen 20 und 21 in der Kommissionsfassung angenommen.

Paragraph 22 sagt: Zulässig ist die Veröfentlichung, wenn ein erschienenes Werk der Tonkunst auf

solche Scheiben, Platten, Walzen, Bänder und ähnliche Bestandteile von solchen Instrumenten übertragen wird, welche zur mechanischen Wiedergabe von Musikstücken dienen.

Diese Vorschrift findet auch auf auswechselbare Bestandteile Anwendung, sofern sie nicht für Instrumente verwendbar sind, durch die das Werk hinsichtlich der Stärke und des Tones und hinsichtlich des Zeitmaßes nach Art eines persönlichen Vortrags wiedergegeben werden kann.

Abg. Träger (fr. Bp.) beantragte, den Absatz 2 folgendermaßen zu fassen: „diese Vorschrift findet auf auswechselbare Bestandteile keine Anwendung“.

Abg. Richter (fr. Bp.): Ich hoffe, daß Sie sich der besseren Erkenntnis nicht verschließen werden und den Antrag Träger ablehnen werden. (Geisterzeit.) Ich beantrage, im Absatz 2 zu sagen: „diese Vorschrift findet auch auf auswechselbare Bestandteile Anwendung“. Schade, daß man gegen die Klavierfälscherei nicht gesetzlich vorgehen kann. Durch die Klavierfälscherei werden ganze Musikhäuser entwertet. (Geisterzeit und Zustimmung.) Dagegen sind die Instrumente zu schützen, die in beinahe künstlerischer, jedenfalls korrekter Weise Melodien wiedergeben.

Nach kurzer weiterer Debatte wird unter Ablehnung der gestellten Anträge Paragraph 22 in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Offizieren und Beamten der Marine Erleichterungen bezüglich literarischer Veröffentlichungen zu Teil werden lassen, erwartet aber, daß sie dabei „mit besonderem Takt“ verfahren werden.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser und Prinz Heinrich begaben sich mit größerem Gefolge gestern nachmittags 1 1/2 Uhr zur Kaiserwerft und besichtigten daselbst in der Schiffsbauwerkstatt drei neue Schiffsmodelle. Hierauf begaben sie sich an Bord des im Trockendock liegenden Linien Schiffes „Kaiser Friedrich III.“, wo inzwischen auch die Kaiserin mit den Prinzen und der Prinzessin Heinrich eingetroffen war, stiegen ins Dock hinab und besichtigten eingehend die schweren Schäden, welche das Schiff erlitten. Der Kaiser ließ darauf Offiziere und Mannschaften des Schiffes antreten, sprach denselben seine volle Anerkennung für ihr mutiges Verhalten bei der Havarie des Schiffes aus und verlieh mehreren Offizieren, Ingenieuren, Oberheizern und Heizern Auszeichnungen. Nach fast dreistündigem Verweilen auf der Werft begaben sich die Besucher an Bord der Yacht „Buna“. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf den „Kaiser Wilhelm II.“ zurück.

Der Kaiser an Frau Hauptmann Vartsch. An die Wittve des in Peking ermordeten Hauptmanns Vartsch hat, wie der „Tag“ aus Striegau, der Heimat des Vorfürben berichtet, der Kaiser folgendes Beileids-Telegramm gerichtet:

Schloß Berlin, den 16. April 1901.

Ich spreche Ihnen anlässlich des Ablebens Ihres Gemahls meine herzlichste Teilnahme aus, indem ich aufrichtig den Verlust eines vortrefflichen Officiers beklage, der auch meinem heftigen Infanterie-Regiment mit Auszeichnung angehörte.

gez. Wilhelm. R.

Ueber den Diensttritt des Prinzen Adalbert in die Marine wird nachträglich noch gemeldet: Nach erfolgter Eidesleistung meldete sich Prinz Adalbert bei dem Kaiser und hierauf bei dem General-Inspeteur der Marine, dem Kommandanten der „Charlotte“ und seinen Vorgesetzten. Hierauf geleitete das Kaiserpaar den Prinzen nach dem Schulschiff „Charlotte“, das sofort die Großadmiralsflagge setzte. Unter den Klängen des holländischen Ehrenmarsches stellte der Kaiser auf dem Achterdeck vor versammelter Mannschaft den Prinzen mit einer Ansprache in den Dienst ein. — Nach Privatmitteilungen hielt der Kaiser eine lange Ansprache. Während der Frühstückstafel an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ erhielt der Kaiser die Nachricht vom Brande in Peking. Er soll sehr bewegt gewesen sein und ging längere Zeit an Deck des Schiffes nachdenklich allein auf und ab.

Kaiserbesuch in Essen. Laut Mitteilung des Berliner Hofmarschallamts wird der Kaiser der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf der Hohenlyburg bei Essen in der Mitte oder zu Anfang des Augusts bewohnen.

Besuch des Kaisers in Italien. Ein Telegramm aus Rom vom 18. April besagt: Einer Meldung der „Corriera della Sera“ zufolge versicherte der Herzog Günther von Schleswig-Holstein, von Sidney kommend, dem nach Bremen fahrenden deutschen Konsul in Neapel, Kaiser Wilhelm werde sich zu den Tauffeierlichkeiten des italienischen Thronerben nach Rom begeben.

Zum Zivilgouverneur des Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes des Kaisers, ist der Seminaroberlehrer Dr. Porger ernannt worden. Dr. Porger, der auch die Prinzen August Wilhelm und Oskar in einigen Fächern unterrichtete, entsammt dem Volksschullehrerstande.

Der Prinz-Regent von Bayern hat, wie aus London telegraphiert wird, dem König Eduard von England den Hubertus-Orden verliehen.

General Moltke und Oberleutnant Usedom verließen gestern London auf der Rückreise nach Deutschland.

In der Finanzkommission der württembergischen Kammer erklärte der württembergische Verkehrsminister Frhr. v. Soden, er werde bei der Beratung des Postetats im Kammerplenum auf die Frage der einheitlichen Postwertzeichen näher eingehen. Wenn, wie beabsichtigt sei, eine Weltpostmarke allgemein eingeführt werde, dann werde sich wahrcheinlich bei dieser Gelegenheit die Frage einheitlicher deutscher Postwertzeichen in befriedigender Weise lösen lassen.

In den höheren Commandostellen der Armee sind folgende Personalveränderungen vorgenommen worden: Generalmajor von Villume, stellvertretender Chef im Militärkabinet ist unter Verleihung eines hohen Ordens zum Chef des Central-Departements im Kriegsministerium unter vorläufiger Befassung in seiner bisherigen Stellung ernannt worden. Der bisherige Chef des Central-Departements im Kriegsministerium Generalmajor von Bela wurde zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division und Generalmajor v. Woyrich, bisher Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 12. Division ernannt.

In dem Gesetzentwurf über das Verlagsrecht hat Abg. Dr. Arndt mit Unterstützung aus andern Fraktionen die Resolution eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Landesregierungen zu vermitteln, daß, soweit die Abgabe von Pflichtexemplaren an Bibliotheken landesgesetzlich vorgeschrieben ist, eine angemessene Entschädigung der Verleger wertvoller Veröffentlichungen herbeigeführt wird.

Für das Berliner Oberpräsidium soll nach der „Täglichen Rundschau“ in erster Linie Oberpräsident v. Boettcher in Frage kommen, der sich auch seit Wochen eifrig um den Posten bewerbe. (?)

Korvettenkapitän Lantz, der beim Sturm auf Taku verwundete Kommandant des „Itis“, hat sich mit längerem Urlaub nach den oberitalischen Seen begeben zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Grafen Bülau infolge Ueberfendung des Verwaltungsberichtes der Reichsbank für 1900 und einer Gedächtnisrede über die Entwicklung der Bank in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Der Kaiser spricht sich über Einrichtungen und Leistungen der Bank sehr befriedigend aus.

Der langjährige Vorsitzende der Obermilitärprüfungscommission, General der Infanterie von Scheel, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

Dem Vernehmen nach ist der Chef des Militärkabinetts, Generaloberst von Sahnke, der

am 26. April sein 50. Militärdienstjubiläum feiern wird, seit vorigen Sonnabend an einem Gelenkrheumatismus nicht unbedenklich erkrankt.

Bei der Immatrikulation des Kronprinzen an der Universität Bonn wird nach der „Post“ der Kaiser eine kurze Ansprache halten. Am Abend ist in der Beethovenhalle ein großer Kommerz der Studentenschaft in Aussicht genommen, an welchem der Kaiser und der Kronprinz ihre Beteiligung zugesagt haben.

Ein Antrag auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung ist von der württembergischen Kammer mit 45 gegen 25 Stimmen angenommen worden. Das Zentrum stimmte geschlossen dagegen.

Gegen den Spreepressen, wie er in der Vorlage der Regierung über das Oberpräsidium Berlin gefordert wird, erklären sich die Konservativen, aber nur deshalb, weil sie nur einen Regierungspräsidenten, nicht, wie die Vorlage wünscht, einen Oberpräsidenten zum Aufpassen der Berliner Verwaltung sehen wollen. Die Konservativen fürchten nämlich, daß die Schaffung eines Oberpräsidiums Berlin zum Ausschleichen der Vororte aus der Provinz Brandenburg führen werde, die dadurch erheblich geschwächt würde. —

Der Reichstagsabgeordnete Professor Freiherr von Hertling weist seit einigen Tagen gleichzeitig mit dem Bischof Dr. Frhgen-Strasbourg in Rom. Nach der „Germania“ handelt es sich um Verhandlungen über die Errichtung einer katholischen Fakultät in Strasbourg.

Berliner Blätter veröffentlichen den Bericht des Ausschusses der Realobligationäre der Deutschen Grundschulbank. Danach kam ein Vergleich mit der Preussischen Hypothekendarlehenbank betreffend Regreßansprüche an letztere zustande, wonach diese ihre gesamte frei verfügbare Masse der Grundschulbank zur baldmöglichen Verwertung und Gläubigerbefriedigung überträgt.

Gegenüber den Vorwürfen eines Teiles der Tagespresse gegen die Leistung des ostafrikanischen Expeditionskorps wegen angeblich zu schwerer Dienstorganisation, mangelhafter Verpflegung etc., erläßt die Berliner Korrespondenz eine Gegenklärung, in der diese Mängel bestritten werden.

Die Reichstagskommission für den sogenannten „Toleranzantrag“ des Zentrums nahm gestern ihre Beratungen wieder auf.

Dem Reichstage sind die Bestimmungen über die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen bei der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe zugegangen.

Die Handelskammer Berlin. Die Frage der Umwandlung in eine Handelskammer wird nach Mitteilung eines Berliner Lokalblattes heute Abend in der Sitzung des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft zur definitiven Entscheidung gelangen. Wie verlautet, soll die Korporation ihren Widerstand gegen die vom Handelsminister angebotene Umwandlung in eine Berliner Handelskammer aufgegeben haben. — Wirklich? —

Die Einberufung des Kolonialrates zum Juni ist dem Vernehmen nach an amtlicher Stelle beschlossen. Darnach wird die Körperschaft, wie in den meisten Jahren seit ihrer Errichtung, auch in diesem Jahre zwei Sessionen abhalten.

Von den Aerztestreiks. Aus Leipzig, 18. April, meldet ein Privattelegramm: Die im Aerztestreit der Ortskrankenkasse für gestern Abend angekündigte Wahl von Delegierten zwecks Einleitung von Einigungsverhandlungen ist seitens der Versammlung der ärztlichen Bezirksvereine vorläufig vertagt worden. Es wird zunächst zu keinen Einigungsverhandlungen kommen.

Die Vierte Krankenkasse in München genehmigte, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, die Honorarforderungen der Aerzte. Differenzpunkte sind noch die freie Arztwahl und die Organisation der Aerzte.

Elberfelder Militärbefreiungsprozeß. In der gestrigen Verhandlung erklärt als Gutachter Generalarzt Striner-Münster: Die in der Anklageschrift aufgestellten Normen betreffs der Dienstuntauglichkeit können nicht zur Grundlage gemacht werden. Ein Herzfehler ist schwer zu erkennen. Die Militärärzte sind überanstrengt, deshalb ist die Zahl der auszumusternden Leute herabgesetzt. Im 7. Armeekorps mußten in den letzten zwei Halbjahren 925 Rekruten entlassen werden (!) Dadurch entstehen viele Kosten und Störungen; deshalb hat der Kriegsminister Anweisung erlassen, nur die vollständig dem Kriegsdienst gewachsenen Leute und von den brauchbaren Leuten nur die brauchbarsten zu nehmen. Generalarzt Dr. Hertel-Berlin, Geheimer Medizinalrat Professor D. Schade und Professor Dr. Roland-Bonn schließen sich dem an. Hierauf wird Oberstabsarzt Dr. Schimmel vernommen. Er soll mit dem Angeklagten Baumann in Verbindung gestanden haben. In der heutigen Verhandlung kamen verschiedene Fälle zur Sprache, bei denen Schimmel beteiligt gewesen sein soll. Dr. Schimmel erinnert sich dieser Fälle nicht mehr, erklärt aber, daß ihm 4 bis 6 Wochen vorher bekannt gewesen sei, zu welchen Musterungen er kommandiert werden würde. Um 3¼ Uhr Nachmittag wurde die weitere Verhandlung auf 9 Uhr früh vertagt.

Der Krieg in China.

Ueber den Brand im Winterpalast zu Peking ist wenig Neues zu melden. Leider hat die Annahme, daß General Groß von Schwarzhoff in den Flammen seinen Tod gefunden, seine Bestätigung gefunden. Der Leichnam ist nämlich, wie aus Peking von gestern telegraphiert wird, bereits gefunden. Bei den Nachforschungen stieß man zuerst auf Knochenreste, die von dem Hunde des Generals herrühren. Es wird vermutet, daß General von Schwarzhoff in der Absicht, seinen Hund zu retten, in das brennende Gebäude zurückkehrte und durch einen niederstürzenden Balken erschlagen wurde. Durch die bisherigen Erhebungen wird der Verdacht der Brandstiftung nicht bestätigt; der Brand ist, wie man jetzt annimmt, durch einen Ofen im Anrichtezimmer neben der Küche des Oberkommandos entstanden. Rühmlich beteiligte sich an den Rettungsarbeiten der Oberstleutnant Marchand.

Generalmajor Groß von Schwarzhoff ist nach dem Obersten Graf Yorck v. Wartenburg, dem Hauptmann Bartsch und dem Oberstabsarzt Dr. Rohlfstock das vierte Opfer, das die Ereignisse in China aus den Reihen der höheren Chargen des deutschen Expeditionskorps gefordert haben. Aus den bisher vorliegenden Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die Feuersbrunst in der von militärischen Posten dicht besetzten nächsten Umgebung des Feldmarschalls erst bemerkt worden ist, als sie sich gefahrdrohend ausgebreitet hatte. In einem am militärischen Stelle in Berlin eingegangenen amtlichen Bericht heißt es ausdrücklich, daß außer dem Grafen Waldersee mehrere Offiziere des Hauptquartiers ihr Leben nur mit Mühe gerettet haben. Besonders auffallend erscheint die Nachricht, daß das gerade zum Schutz gegen Feuersgefahr bestimmte Asbesthaus völlig niedergebrannt ist.

Der Feldmarschall Graf Waldersee befindet sich wohl und bleibt zur Zeit noch in dem großen Gebäudekomplex, der vom Feuer verschont geblieben ist. Niedergebrannt sind außer der Wohnung des Feldmarschalls die Wohnungen der Offiziere Groß v. Schwarzhoff, Gayl, Boehn, Brigen, Wilberg und Rauch.

Graf Waldersee selbst hat, wie „Wolffs Bureau“ am Donnerstag Abend aus Berlin berichtet, amtlich gemeldet: Bester Teil des Winterpalastes in vergangener Nacht durch Feuer zerstört; General Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden, Ursache unauflösbar. Französische Garnison und Japaner leisteten bereitwilligste Hilfe. General v. Gayl, Oberstleutnant v. Boehn, Major Lauenstein, Hauptmann Wilberg, Leutnant v. Rauch und ich haben fast ganze Nabe verloren.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Blaubuch über Südafrika ist am Mittwoch in London veröffentlicht worden. Von Interesse sind darin die Telegramme, welche die niederländische Regierung vor dem Kriege an den Präsidenten Krüger sandte, um in ihn zu bringen, die englischen Vorschläge nicht abzulehnen.

Vom Kriesch an p l a h meldet Lord Ritchener: Bei dem Vormarsch General Ritcheners von Lydenburg sprengte der Feind einen „langen Tom“ in die Luft; es wurden 13 Gefangene gemacht. Die Abteilung unter Oberst Douglas besetzte Doolstroom, dabei wurden 6 Büren getötet. Oberst Plumer besetzte Batfontein, machte 13 Gefangene und erbeutete Gewehre und Munition. Aus Kapstadt wird telegraphiert: Präsident Steijn wird anlässlich seiner Wiederwahl zum Präsidenten des Freistaates einen Aufruf an die Bevölkerung des Oranje-Freistaates richten.

In der Umgebung des Präsidenten Krüger ist man davon überzeugt, daß die zeitweilige Beurlaubung Sir Alfred Milners nur der Anfang zu einem weiteren Zugeständnisse Englands ist.

Der ehemalige Konsul des Transvaalstaates in London, Montague White, erklärt, er habe telegraphisch mit Krüger über dessen Reiseplan nach den Vereinigten Staaten unterhandelt. Der Präsident sei entschlossen, diese Reise zu unternehmen, weil er von ihr die größten Vorteile für die Sache der Buren erhoffe. Der Zeitpunkt derselben sei noch nicht festgesetzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es gestern in Folge einer Interpellation der deutschen Volkspartei, betr. die Nachricht von der Uebernahme des Protektorats des katholischen Schulvereins, eines klerikalen Kampfbundes, durch Erzherzog Franz Ferdinand zu heftigen Äußerungen.

Frankreich.

Gambettas Leiche kommt ins Pantheon. Dem „Matin“ zufolge wird die französische Regierung beim Wiederauftritt der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Ueberführung der Ueberreste Gambettas nach dem Pantheon einbringen.

Die Familie Gambettas hat, nachdem sie sich jahrelang geweigert hatte, nunmehr auf Ansuchen des Ministerpräsidenten ihre Zustimmung hierzu gegeben. Die feierliche Ueberführung dürfte entweder am Nationalfeste, dem 14. Juli, oder am 24. Dezember erfolgen.

Der französische Minister des Aeußeren, Delcassé, trifft am 22. April in Petersburg ein und wird mindestens acht Tage, vielleicht noch länger, in der russischen Hauptstadt verweilen.

Portugal.

Dem „Seculo“ zufolge sollen der Minister des Aeußeren und der Justizminister dem Nuntius scharfe Vorstellungen darüber gemacht haben, daß derselbe ein Schreiben des Papstes an den Patriarchen von Lissabon ohne Genehmigung der Regierung veröffentlicht habe. Der Nuntius werde Lissabon verlassen.

Spanien.

Die Wahlen in Spanien sind jetzt anberaumt. Der vorgestern mit dieser Frage beschäftigte Ministerrat beschloß, den Termin für die Wahlen zur Deputiertenkammer auf den 12. Mai und für die Wahlen zum Senat auf den 19. Mai festzusetzen.

Serbien.

Eine neue Partei, welche künftig die Stütze der Regierung sein soll, hat sich in Serbien gebildet. In einer gestern beim König stattgefundenen Konferenz der Radikalen und Fortschrittler wurde in der Diskussion beider Parteien beschloffen, eine neue Partei unter dem Namen „Volkspartei“ zu gründen.

Provinzielles.

b. Aus dem Kreise Thorn, 18. April. Die gegen 90 Morgen große Besitzung der Besitzwitwe Lau, Grabowitz, ist für den Preis von 21600 Mark in die Hände des Besitzersohnes Friedrich Bühlke aus Schwarzbach übergegangen.

Schönsee, 17. April. Ein von unbekannter Hand unter den Rohrbeständen am Wiegensee in der Feldmark Borschin angelegtes Feuer verbreitete sich auf die Gemarkung Rynsk und vernichtete hier die Rohrvorräte der Ansiedler Bage und Bodammer im Werte von etwa 500 Mark. — In Rynsk soll ein Dienst-Wohnhaus für den dafelbst stationierten Gendarm erbaut werden. Der Kreisbauinspektor hat die auszuführenden Bauarbeiten bereits ausgeschrieben.

Rosenberg, 18. April. Herr Glasermeister Lenz stürzte vorgestern mitten in der Stadt so unglücklich vom Fahrrad, daß er einen Bruch des rechten Beines am Fußgelenk erlitt. Das Rad war auf dem schlüpfrigen Pflaster bei einer Biegung ausgeglichen. — In Brunau fanden Erdbarbeiter ein Stück Bernstein, das nahezu ½ Kilogr. wog.

Marienburg, 18. April. In der höheren Mädchenschule wurde gestern der neu gewählte Oberlehrer, Herr Dr. phil. Ruhn aus Marienwerder durch Herrn Direktor Horn in sein Amt eingeführt. — Die 15jährige Tochter der hier in der Schuhgasse wohnenden Schuhmacher Korffschen Eheleute, welche bei dem Gastwirt Zook in Altminsterberg seit kurzer Zeit in Dienst stand, wurde am Freitag mit einem Briefe zu dem Gutbesitzer Woelke in Altminsterberg geschickt, ist jedoch von dort nicht zurückgekehrt und bis heute trotz allen Suchens nicht aufgefunden. Man vermutet ein Verbrechen.

Danzig, 18. April. Die hiesigen Sozialdemokraten beabsichtigen, eine eigene Zeitung ins Leben zu rufen. — Der Bäckerlehrling Max Ulmer stellte sich gestern der hiesigen Kriminalpolizei und erklärte reumütig, daß er seiner Zeit in Vockerbeie in Thorn, wo er in der Lehre war, einem Bäckergehilfen aus einem Koffer 58 Mark bares Geld — und einen goldenen Ring gestohlen habe. Er habe sich ein Eisenbahnbillet nach Bromberg, dann nach Danzig gekauft und das gestohlene Geld hier allmählich verbraucht.

Danzig, 17. April. Die „Danziger Zeitung“ meldet: In der heutigen außerordentlichen Ge-

neral-Versammlung der „Danziger Delmühle, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Bagig u. Comp.“, in welcher 973 000 Mk. Vorzugs-Aktien und 468 000 Mk. Stamm-Aktien vertreten waren, scheiterte der Versuch, ein Kompromiß zwischen den Interessen der Inhaber der Vorzugs- und Stamm-Aktien herbeizuführen, indem ein Amendement zu einem der letzten General-Versammlung vorgelegten Antrag abgelehnt wurde. Darauf erklärte der persönlich hastende Gesellschafter, daß er die Gesellschaft in einer unmittelbar darauf stattfindenden Aufsichtsrats-Sitzung zum 31. Mai 1902 kündigen werde.

Danzig, 18. April. Dem Fleischermeister Jochst, welcher wegen Glücksspiel unter erschwerten Umständen von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist auf sein Gnadengesuch vom König die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 300 Mk. umgewandelt worden.

Königsberg, 18. April. Um sich das Leben zu nehmen, versuchte vorgestern Mittag der schon bejahrte Arbeiter Emil Rosenbaum sich mit einem Messer den Hals von einem Ohr bis zum anderen zu durchschneiden. Da diese Operation nicht ganz gelang, brachte sich R. an beiden Handgelenken noch mehrere Schnitte bei, um die Pulsadern zu treffen. In Folge des starken Blutverlustes, den die Halswunde herbeiführte, mag aber den Selbstmordkandidaten die Kraft und Sicherheit verlassen haben, denn er traf die Pulsadern nicht. Befinnungslos stürzte er zu Boden. Nachdem dem Schwerverletzten Notverbände angelegt waren, erfolgte seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus. Sein Zustand soll aber hoffnungslos sein. Motiv zu der That soll ein vorausgegangener ehelicher Zwist gewesen sein. Die Frau des Selbstmörders war zu dem in der Höfergasse wohnenden Bruder ihres Ehemannes geflohen. Dorthin war Rosenbaum ihr gefolgt, und hier spielte sich auch die letzte Scene des Schredamas ab.

Königsberg, 18. April. In der Stadtverordnetenversammlung fand gestern die feierliche Einführung des zum zweiten Bürgermeisters gewählten Herrn Kündel statt.

Tucheler Heide, 18. April. Der Rättnher J. Weholowski in Kl.-Schliewitz war auf dem Hofe beschäftigt, während seine Frau in den Wald nach Holz gegangen war. Zwei Kinder im Alter von 2—4 Jahren lagen in der Wohnung im Bette. Das vierjährige Kind stieg aus dem Bette und ging an den Kochherd, in welchem Feuer brannte. Das Hemd des Kindes wurde vom Feuer ergriffen. Auf das Geschrei des Kindes eilte der Vater vom Hofe herbei und riß ihm das brennende Hemd vom Leibe, aber das Kind war schrecklich zugerichtet. Es starb am nächsten Tage.

r. Schulitz, 18. April. Der hiesige Diakonissen-Verein hat vom Herrn Oberpräsidenten zu Posen und vom Landkreise Bromberg Beihilfen von 300 Mk. jährlich bewilligt erhalten. Die hiesige Stadtgemeinde zahlt dem Verein eine Beihilfe von 100 Mk. p. a. und hat ihm außerdem freie Wohnung für die Diakonissin und eine eingerichtete Krankenstube zur Verfügung gestellt. — In der Schule zu Grätz a. W. fand gestern eine Bezirkslehrerkonferenz statt.

Posen, 18. April. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung rief eine lange Erörterung die Beratung eines Antrages hervor, der sich mit der Erhöhung der Getreidezölle beschäftigte. Der Vorsitzende teilte mit, daß Regierungspräsident Kramer ihm ein Schreiben habe zugehen lassen, in welchem darauf hingewiesen werde, daß eine Besprechung der Getreidezölle an sich nicht statthaft sei, sondern nur insoweit, als sie eine Rückwirkung auf die Stadt ausüben, also als eine „Gemeindeangelegenheit“ zu betrachten seien. Der Vorsitzende erklärte, daß die Ansicht des Regierungspräsidenten wohl als zutreffend anzusehen sei. Stadtverordneter Dr. Lewinsky war anderer Ansicht. Es sei unmöglich, die Frage zu erörtern, wenn man das nicht von allgemeinen Gesichtspunkten aus thun dürfe. Redner beantragte, daß ein Ausschuß prüfe, ob die Auffassung des Regierungspräsidenten zutrefte oder ob nicht der Bescheid durch Klage beim Obergericht anzufragen sei. Stadtverordneter Fischer hielt die Erörterung hochpolitischer Fragen in der Stadtverordnetenversammlung für zwecklos. Er beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Der Vorsitzende brachte den Antrag ein, daß wegen der Einwirkung der Zollerhöhung auf die Ernährung der ärmeren städtischen Bewohner sich die Versammlung gegen eine Zollerhöhung aussprechen solle. Schließlich wurde der Antrag Lewinsky angenommen. — Gestern mittag kurz vor 12 Uhr erschoss sich im Glacis zwischen dem neuen katholischen Kirchhof und dem Kernwerk, auf einem Einspänner sitzend, der Agent für landwirtschaftliche Maschinen Razworrel aus Terschitz mittels eines Revolvers. Die Leiche wurde nach Winiary überführt. Nach den Aufzeichnungen in dem Notizbuch des Selbstmörders sind Nahrungsorgen der Beweggrund zu der traurigen That.

Lokales.

Thorn, den 19. April 1901.

— **Personalien.** Berufen ist der Hauptpostamts-Assistent Kramer von Thorn nach Danzig.

— **Der Kriegerverein** hält morgen, Sonnabend, eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht zunächst Besprechung über die Fahnenweihe in Wilhelmshaus, Rynski und Schönsee, ferner über den Bezirkstag, die Sanitätskolonne und das Kaisermanöver.

— **Im Singverein** hat man sich gestern für die Einstudierung von R. Schumann's „Das Barabier und die Peri“ entschieden. Dieses große Musikwerk wurde zuletzt vom Singverein im Jahre 1884 aufgeführt. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtspräsident Hausleutner, verlas ein Dankschreiben des Herrn Kommandanten v. Böbell für die Mitwirkung im Konzert am vergangenen Sonntag.

— **Radfahrer-Verein Vorwärts.** Trotz des schwindenden Interesses für den Radfahrersport kann der Verein, wie aus den erstatteten Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder bei der gestrigen Generalversammlung hervorgeht, das vergangene Vereinsjahr als ein günstiges nennen, hat doch die Zahl der aktiven Mitglieder zugenommen, die der Passiven ist auf derselben Höhe geblieben. Ebenso sind die Kassenverhältnisse trotz der hohen Unkosten für das stattgefundene Kostümfest als gute zu bezeichnen. Von besonderem Werte für alle Radfahrer ist die durch Agitation des Vorwärts erzielte, — wenn auch noch beschränkte — Freigabe der linksseitigen Promenade in der Brombergerstraße als Radfahrweg und Aufhebung des Verbots betreffend Fahrens durch die Festungsstörze. Durch die vorgenommene Vorstandswahl treten folgende Herren in denselben ein: Heinrich Vorwärtender, Hellwig dessen Stellvertreter, Freining Schrift-, Franke Kassen- und Pollet Fahrwart. Die nach Vorarbeiten angelegt gewesene Ausfahrt findet nächsten Sonntag den 21. d. Mts. statt.

— **Verein Frauenwohl Thorn.** Am Mittwoch d. 17. d. M. fand im roten Saale des Artushofes die erste Mitgliederversammlung des Vereins Frauenwohl statt. Es waren 23 Mitglieder und zwei Gäste erschienen. Zunächst erstattete der Arbeitsausschuss, der mit den vorbereitenden Schritten zur Gründung eines Hilfsvereins für weibliche Angestellte betraut ist, Bericht über seine Tätigkeit. Darauf wurde beschlossen, folgende Resolution an den Reichstag und an den Reichstanzler abzugeben:

Die am 17. April 1901 in Thorn tagende Mitgliederversammlung des Vereins Frauenwohl erklärt die in mehreren deutschen Bundesstaaten noch herrschenden Beschränkungen der Frauen im Vereinsrechte für überlebt, unfaltbar und unvereinbar mit der Stellung und den Aufgaben der Frau im zwanzigsten Jahrhundert.

Die Versammlung fordert nach Artikel IV, 16 der Reichsverfassung ein einheitliches Vereinsgesetz für das ganze Reich, in welchem für Männer und Frauen volle und unbefchränkte Vereins- und Versammlungsfreiheit garantiert wird. Es ist unwürdig, die Bürger des Deutschen Reiches unter dem Druck einer politischen Unmündigkeit zu halten, welche die Angehörigen stammverwandter Völker, wie z. B. Englands, der Schweiz, zum Heile ihrer Staatsentwicklung nicht kennen.

Die Mitgliederversammlungen sollen bis auf weiteres jeden Dienstag nach dem 15. des Monats stattfinden. Der Vorstand wurde durch die Wahl einer zweiten Beisitzerin ergänzt. Endlich wurde beschlossen, daß vorläufig die Einführung von Gästen zu den Mitgliederversammlungen gestattet werden soll.

— **Schulbauten.** Bisher wurde bei staatlich unterstüzten Schulbauten die Verbindung der Arbeiten den Gemeinden überlassen, welchen auch die Zuschlagserteilung (nach Befestigung der vom Kreisbauinspektor gegen die Verbindung etwa erhobenen Anstände) vorbehalten war. Dieses Verfahren hat sich wegen des vielfach zu Tage getretenen Mangels an geeigneten Bauunternehmern nicht bewährt. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Kultus haben deshalb angeordnet, daß die Verbindung aller Schulbauten, zu welchen der Staat Beihilfen gewährt, in die Hand der staatlichen Lokalbaubeamten (Kreisbauinspektoren) gelegt wird, die Zuschlagserteilung selbst aber fortan der Regierung zusteht.

— **Landwirtschaftskammer.** In der letzten Vorstandssitzung gelangten mehrere Anträge des Verbandsdirektors von Kries = Danzig zur Beratung und zwar a) betr. Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchstation in Thorn. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde darüber kein fester Beschluß gefaßt, sondern der Generalsekretär beauftragt, sich zuvor mit Herrn von Kries und den Handelskammern in Thorn in Verbindung zu setzen und für die nächste Vorstandssitzung eine Vorlage mit Kostenanschlag vorzubereiten; b) Der Vorstand hält die Gründung einer großen westpreussischen Ein- und Verkaufs-Genossenschaft m. b. H. für zweckmäßig, muß aber eine Beteiligung oder Unterstützung mit irgend welchen Geldmitteln ablehnen; ebenso wurde zu c) die Gründung einer Genossenschaft m. b. H.

zwecks Einrichtung eines Bureaus für landwirtschaftliche Buchführung für nützlich und wünschenswert gehalten.

Uferbahn. Die hiesige Handelskammer ist seit Jahren bemüht, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß die hiesige Uferbahn als Station in die allgemeinen Gütertarife aufgenommen wird, um dadurch eine bessere Hebung und Entwicklung des hiesigen Handels zu erzielen. Leider hat auch jetzt wieder die Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg einem diesbezüglichen Antrage nicht entsprochen und ihn mit Rücksicht auf den baulichen Zustand und die besonderen Betriebsverhältnisse auf der Uferbahn abgelehnt. Dafür hat sie sich jedoch, wie gestern bereits mitgeteilt, entschlossen, die Ueberführungsgebühren für jeden beladenen Wagon um eine Mark zu ermäßigen. Es ist dieses Entgegenkommen der Königl. Eisenbahndirektion, wenn auch nur ein vorläufiges, versuchsweises und widerrufliches, immerhin ein recht weitgehendes und dankenswertes, und dürfte die jetzt zu erhebende Gebühr fast der gleichkommen, wenn die Uferbahn als Station in die Gütertarife aufgenommen wäre. Ein anderer, sehr schwer empfundener Punkt auf der Uferbahn ist die kurze Ladefrist, die ganz erheblich dazu beiträgt, daß eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute ihre Güter nach Bahnhof Mocker dirigieren. Vielleicht entschließt sich die Königl. Eisenbahndirektion auch nach dieser Seite hin zu einem größeren Entgegenkommen, besonders jetzt, wo die Eisenbahnverwaltung nicht abgeneigt ist, einen Beamten auf der Uferbahn zu stationieren.

Präparandenkurse. Die bereits im Jahre 1896 in die Wege geleiteten außerordentlichen Maßnahmen behufs Beschaffung des erforderlichen Ersatzes an Lehramtsbewerbern zur Durchführung des seit dem 1. Januar 1900 auf ein Jahr verlängerten Heeresdienstes der Volksschullehrer bedürfen einer unzerstückelten Fortführung und Ergänzung. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat daher angeordnet, daß neben dem dauernden Bedarfe zu diesem Zweck einmalig Lehramtsbewerber in außerordentlichen Kursen ausgebildet werden und zwar sollen die geplanten Kurse in der Provinz Westpreußen als dritte Präparandenklassen eingerichtet werden, in welche die Zöglinge unmittelbar aus der Volksschule eintreten. Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mk. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung u. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiung und Geldunterstützungen. Demgemäß ist die Einrichtung folgender Präparandenkurse beabsichtigt: für Evangelische in Marienburg und Löbau im Anschluß an das Seminar und in Pr. Stargard im Anschluß an die Präparandenanstalt; für Katholische in Graudenz und in Dt. Krone im Anschluß an die dortigen Präparandenanstalten. Die schriftliche Meldung ist spätestens bis zum 25. April d. Js. bei den betreffenden Seminar- und Direktoren beziehungsweise Präparanden-Anstaltsvorstehern zu bewirken.

Schwurgericht. Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung gelangte, betraf den Arbeiter Otto Replaff aus Mottow und den Knecht August Kurovski aus Dembowitz. Beide befinden sich in Untersuchungshaft und waren angeklagt, sich mehrerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endigte mit der Verurteilung des Angeklagten Replaff zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und des Angeklagten Kurovski zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde je 1 Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, auf die erlassene Strafe in Anrechnung gebracht. — Heute betraf der Polizeimeister August Johannes Rauer aus Piffatrag unter der Beschuldigung die Anklagebank, im Jahre 1899 zu Piffatrag durch mindestens 17 Handlungen Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen zu haben und zwar, indem er in Beziehung auf diese Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle bestimmten Bücher unrichtig führte. Die Verteidigung des Angeklagten hatte Herr Rechtsanwalt Schlee übernommen. Angeklagt steht seit dem Jahre 1880 im Dienste der Steuerbehörde und ist seit dem Jahre 1897 Polizeimeister in Piffatrag. Im Jahre 1899 soll er mit dem Getreidehändler Lichtensfeld aus Roettien und Braun aus Ossiel in Piffatrag, die beide einen lebhaften Handel mit Getreide über die Grenze hinweg unterhielten, eng befreundet gewesen sein und die Steuerdeklarationen der von ihnen über das Steueramt Piffatrag nach Deutschland eingeführten Getreidearten nicht immer richtig vorgenommen haben. Die auf diese Weise dem Fiskus entzogene Steuer stellt sich in den zur Anklage stehenden 17 Fällen auf etwas über 100 Mk. Rauer bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben und behauptete, daß, wenn sich irgend welche Unregelmäßigkeiten in der Buchführung herausgestellt hätten, diese auf Irrtümer und Versehen zurückzuführen seien, wie solche bei dem regen Grenzverkehr an einzelnen Tagen in der Woche sehr leicht hätte vorkommen können. Bei Schluß der Debatte war das Urteil noch nicht gefällt. — Auf Montag, den 22. April ist noch die Strafsache gegen die Striderin, Witwe Ida Kleinfeld aus Briesen und die Schneiderin Witwe Auguste Mallon aus Königlich Neudorf wegen gemeinschaftlich verübter Brandstiftung zur Verhandlung anberaumt. Die Verteidigung in dieser Sache ist dem Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld übertragen.

In der Versammlung der Sektion IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft zu Danzig wurde von Herrn Baugewerksmeister Bergien der Geschäftsbericht erstattet, nach welchem die Sektion am Schlusse des Berichtsjahres 1472 versicherungspflichtige Baubetriebe mit insgesamt 18 981 versicherungspflichtigen Personen umfaßte. Von den selbständigen Unternehmern sind 531 nur für ihre Person

versichert. Insgesamt sind im vergangenen Jahre 742 Unfälle angemeldet, von welchen 151 entschädigungspflichtig wurden. Gegen die Bescheide des Sektionsvorstandes in Unfallschädigungssachen ist in 146 Fällen Berufung bei dem Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung erhoben und gegen die Entscheidungen des Schiedsgerichts in 24 Fällen von Verletzten und in zwei Fällen vom Sektionsvorstande der Rekurs bei dem Reichs-Versicherungsamt beantragt. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden, Herrn Herzog-Danzig, über das Ergänzungsgegesetz zum Unfall-Versicherungsgegesetz vom 30. Juni 1900 erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß seitens des Vorsitzenden bei dem nächsten Berufs-genossenschaftstage die Versicherung der Betriebsunternehmer gegen Haftpflicht gemäß § 23 des Abänderungsgegesetzes befürwortet werde. Zum Schluß wurde der Vorschlag für 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 31 000 Mk. angesetzt.

Beförderung von Schornsteinfegern im Arbeits-Anzuge. Die ihrer Arbeit nachgehenden Schornsteinfeger müssen hin und wieder auf kurze Strecken die Eisenbahn benutzen. Da sie aber ihres Arbeitsanzuges wegen in Wagenabteilen, die mit anderen Reisenden besetzt sind oder besetzt werden nicht untergebracht werden können, wird bis auf weiteres, und wenn sich daraus keine Unzuträglichkeiten ergeben, insbesondere die Sicherheit des Gepäcks, der Inventarien u. s. w. nicht gefährdet erscheint, gestattet, daß Schornsteinfeger im Arbeitsanzuge bei der Fahrt auf kurzen Strecken gegen Lösung von Fahrkarten 4. Klasse im Packwagen der Personen- und gemischten Züge befördert werden.

Der polnische Sprachunterricht ist in ganz Posen aufgehoben. Die ministerielle Verfügung betreffend die Abschaffung des polnischen Sprachunterrichts am Posener Mariengymnasium gilt generell für alle Gymnasien der Provinz Posen.

Von der Weichsel. Das Wasser ist auf 3,79 gestiegen und hat die niedrig gelegenen Ladestellen an der Uferbahn zum Teil überflutet. Aus dem oberem Stromlaufe der Weichsel wird noch steigendes Wasser gemeldet.

Anpflanzungen. An dem städtischen Försterhause bei Grünhof wird in diesem Frühjahr der Abhang am Wege nach dem Wäldchen hin bepflanzt werden; damit wäre der erste Anfang der Bepflanzung des früheren Ziegeleiterrains gemacht.

Eine öffentliche Versammlung des Ortsverbandes der Hirsch-Junkerischen Gewerksvereine findet am Sonntag nachmittag im Viktoriaaal statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über die Getreidezölle.

Moskajpflaster wird auch vor dem Kirchenportal der altstädtischen Kirche gelegt. Die Arbeit wird, sobald sie beendet, sicherlich einen hübschen Schmuck des Platzes bilden.

Viehmarkt. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgerufen: 340 Ferkel und 68 Schlachtschweine. Gehandelt wurden 39—41 Mk. für fette und 37—38 Mk. für magere Ware pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Temperatur 8 Uhr morgens 5 Grad Wärme.

Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

Gesunden: In der Brombergerstraße 2 Schlüssel; in der Strobandstraße 1 Schlüssel. Ergreifen wurde auf dem altstädt. Markt eine graue Henne.

Kleine Chronik.

† Zu dem Skandalprozeß in Rölln meldet ein Privattelegramm, daß die 36 Personen umfassende Gesellschaft Röllner Wüstlinge à la Sternberg, die bereits seit Monaten in Untersuchungshaft sitzt, um ein weiteres Mitglied, einen dortigen Destillateur, vermehrt worden ist. Gegen diesen Verdächtigen wird sein eignes Töchterchen sowie dessen Freundin, beide schulpflichtige Kinder, als Zeugen auftreten. Die Untersuchung gegen die ganze Gesellschaft ist nahezu abgeschlossen, die Verhandlung dürfte einen grauenhaften Einblick in die sittliche Verkommenheit gewisser sogenannter „besserer“ Kreise gewähren.

† Das Haus Rothschild in Frankfurt a. M. hört auf. Die „Frankfurter Ztg.“ schreibt: Die Hoffnung, den hiesigen Stammfisch der Häuser Rothschild erhalten zu sehen, soll sich leider nicht erfüllen. Nach uns zuehenden Informationen ist die vollständige Liquidation des hiesigen Hauses M. v. Rothschild Eöhne endgültig beschlossen worden.

† Der ehemalige Kriminalkommissar Thiel, der bekanntlich die ihm zuerkannte dreijährige Zuchthausstrafe im Moabit Zuchthause in der Lehrter Straße verbüßt, bewohnt dieselbe Zelle, die vor vier Jahren dem Freiherrn von Hammerstein zugewiesen wurde. Der ehemalige Polizeibeamte wird mit Holzschnitzerei beschäftigt; er arbeitet in der Tischlerwerkstatt des Zuchthauses in Gemeinschaft anderer Sträflinge, die ihn in der Ausübung des noch ungewohnten Handwerks unterweisen.

† 3 hren Mann getötet hat in Berlin die 34 Jahre alte Ehefrau Eveline Fehse, geb. Waudike aus der Prinzenallee 46.

† Eisenbahnunglück. Bei Saratow an der Wolga fuhrn 14 Zisternenwaggons, die von der Maschine losgerissen waren, auf einen Personenzug auf. Vier Personenwagen und der Postwagen wurden zertrümmert. Fünf Personen wurden getötet, sechs erlitten schwere, 15 leichte Verletzungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Verhafteter Chinese ist gegenständig, Hauptmann Bartisch aus Fremdenhaß von hinten erschossen zu haben, als dieser allein von Peking zu seiner außerhalb liegenden Kompanie zurücktritt.

Berlin 19. April. Die Kommission für den Toleranzantrag nahm den Paragraphen 1 unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge an.

Breslau, 18. April. Von den Mordern des Generaldirektors Stephani in Poremba, Kreis Bindzin, worüber am 4. April drähtlich berichtet wurde, entkam einer. Drei Arbeiter, Straßit, Ramorowski und Wojcik, sind verhaftet.

Münster, 18. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schlosser Einhaus wegen Ermordung seines Mitgefangenen Berge zum Tode.

Essen, 18. April. In Altesessen verlegte der 20jährige Bergmann Pfaff durch vier Schüsse seine 18jährige Frau lebensgefährlich und erschoss sich hierauf selbst.

Kiel, 19. April. Der Kaiser begab sich in Begleitung der Kaiserin heute früh 9½ Uhr zur Marine-Akademie, woselbst im Garten eine Maste des Denkmals, das demnächst für den Großen Kursfürsten hier errichtet werden soll, aufgestellt war. Der Kaiser bestimmte selbst den Platz an der Wasserseite, auf den das Denkmal zu stehen kommen soll. Sodann kehrte der Kaiser an Bord des „Wilhelm II.“ zurück, während die Kaiserin das für den Prinzen Albrecht neu ausgebauten Prinzenhaus besuchte.

Kiel, 18. April. Heute Abend fand im königlichen Schlosse Festschloß statt, zu welcher über 50 Einladungen ergangen waren.

Hamburg, 18. April. Die hier eingetroffene Hamburger Bark „Pirat“ verlor auf See 5 Mann der Besatzung. Das Unglück entstand, wie der „Hamburgische Correspondent“ meldet, dadurch, daß ein Leichtmatrose über Bord fiel und das zu seiner Rettung ausgesetzte Rettungsboot umschlug, wobei die Insassen, der zweite Steuermann und zwei Matrosen, ertranken. Später wurde auch der erste Steuermann infolge des stürmischen Wetters über Bord gespült.

Wien 18. April. Die „Botitische Correspondenz“ konstatiert, daß die Kreise, mit denen der Deutsche Kronprinz während seines hiesigen Aufenthaltes in Berührung trat, in der Ansicht übereinstimmen, daß sein erstes offizielles Erscheinen im Auslande von durchaus günstigem Erfolge begleitet war.

Wien, 18. April. Kaiser Franz Josef ist heute Abend zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Budapest abgereist.

Eger, 18. April. Der in Konkurs geratene Graf Hans von Zedtwitz auf Schloß Neuberg ist unter Hinterlassung bedeutender Wechselanschuldungen flüchtig. Die Höhe der Wechselanschuldungen wird auf über 200 000 Mark geschätzt.

Brüssel, 18. April. Die Polizei hat hier heute 7 Personen verhaftet, unter der Beschuldigung, falsches Geld hergestellt zu haben. Mehrere derselben sind Anarchisten, einer war ein Freund Sipidos, der seiner Zeit auf dem Nordbahnhof das Attentat auf den damaligen Prinzen von Wales beging.

Paris, 18. April. In seiner Antwortdepesche an den Fürsten von Monaco giebt Kaiser Wilhelm sein lebhaftes Interesse an der drahllosen Telegraphie kund.

Rémiremont (Vogesen - Departement), 18. April. In der letzten Nacht herrschte in der ganzen Gegend ein heftiger Schneesturm.

Malta, 18. April. Als das englische Kriegsschiff „Hood“ heute früh den Hafen verließ, fuhr es auf den französischen Postdampfer „Eugène Perceire“ auf, welcher dort vor Anker lag. „Hood“ verlor zwei Boote, der Postdampfer erlitt nur geringe Beschädigungen.

Algier, 18. 4. Nach der Eröffnung des Generalrates, bei welcher der Präfekt Luband heftig angegriffen wurde, fanden auf der Straße Zusammenstöße zwischen beschäftigungslosen Arbeitern und Antisemiten statt. Dabei wurden mehrere Personen verwundet.

Marseille, 18. April. Vertreter der Arbeiterbörse in Genua sind gestern hier eingetroffen, um über ein gemeinsames Vorgehen der Hafenarbeiter von Genua und

Marseille in allen Ausstandsangelegenheiten zu beraten.

Petersburg, 18. April. Die kaiserliche Familie ist heute von hier nach Zarsskoje-Selo übergeföhrt.

London, 19. April. Blättermeldungen zufolge hat Rußland den Chinesen gegenüber sich bereit erklärt, seine Ansprüche an China auf 10 Mill. Pfund Sterl. zu ermäßigen, wenn das bisher noch nicht unterzeichnete Mandchurienabkommen von China unterzeichnet würde.

London, 18. April. Der König und die Königin, begleitet von der Prinzessin Viktoria, sind nach Sandringham abgereist.

London, 19. April. Aus Peking wird gemeldet: Die Gefandten genehmigten in der gestrigen Zusammenkunft in den Grundzügen die Pläne der Generale betr. Schleifung der Forts, Errichtung von Militärposten, allmähliche Räumung Chinas u.

London, 19. April. „Standard“ meldet aus Tientsin vom 18.: Es sei eine militärische Expedition nach Singanfu geplant. Die Chinesen sollen während dessen starke Aushebungen betreiben.

Warschau, 19. April. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug 3,54 Meter.

Tarnobrzeg, 19. April. Bei Chwalowice betrug der Wasserstand der Weichsel gestern 3,55, heute 3,90 Meter.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapt. Klog, Dampfer „Bromberg“, mit 1750 Ztr. div. Gütern von Bromberg nach Thorn; W. Rosenow, Kahn mit 450 Ztr. div. Gütern von Bromberg nach Thorn; F. Witkowski, Kahn mit 3000 Ziegeln von Antoniowo nach Thorn; W. Rujicki, Kahn mit 2500 Ztr. Ziegeln von Antoniowo nach Thorn; W. Grochmann, Kahn mit 2600 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; M. Rosenbach, Kahn mit 3000 Ztr. Melasse von Wisogrod nach Danzig; A. Kojinski, Kahn mit 2500 Ztr. Melasse von Wisogrod nach Danzig; Joh. Schulz, Kahn mit 3500 Zentnern Gerste von Pulaski nach Bromberg; Th. Wessalowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; F. Sandau, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; W. Mielke, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; A. Schmidt, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; F. Friedrich, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; F. Lewandowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Mewe.

Amliche Notirungen der Danziger Börse

vom 18. April 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 788 Gr. 170 Mk.

Roggen: inländ. großkörnig 744—756 Gr. 132 Mk.

Gerste: inländ. große 632 Gr. 145 Mk.

Wicken: inländ. 200 Mk.

Amlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 18. April.

Weizen 155—162 Mk., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 130 bis 136 Mk. — Gerste nach Qualität 140—145 Mk., gute Brauware 142—152 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 Mk., Kochware 170—180 Mk. — Hafer 135—145 Mk.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. April.	Fonds fest.	18. April.
Russische Banknoten	216,10	216,00
Warschau 8 Tage	—	—
Deutsche Banknoten	84,90	84,95
Preuß. Konsois 3 pEt.	88,10	88,10
Preuß. Konsois 3½ pEt.	98,20	98,10
Preuß. Konsois 3½ pEt. abg.	98,00	98,00
Deutsche Reichsbank 3 pEt.	88,40	88,00
Deutsche Reichsbank 3½ pEt.	98,20	98,25
Beipr. Pfdbrief. 3 pEt. neul. II.	85,10	85,10
do. 3½ pEt. do.	95,50	95,10
Posener Pfandbriefe 3½ pEt.	96,10	95,90
do. 4 pEt.	101,60	101,50
Bohn. Pfandbriefe 4½ pEt.	97,00	96,90
Türk. 1 % Anleihe C.	27,50	27,30
Italien. Rente 4 pEt.	96,10	96,10
Ruman. Rente v. 1894 4 pEt.	77,50	76,75
Distonto-Romm.-Anleihe, ertl.	185,00	184,40
Gr. Berl. Stahnbahn-Aktien	229,50	228,60
Harpener Bergw.-Akt.	179,10	178,10
Laurahütte-Aktien	214,10	212,70
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116,95	116,50
Thorn. Stad-Anleihe 3½ pEt.	—	—
Weizen: Mai	166,25	165,75
„ Juli	167,25	166,75
„ September	166,50	166,50
Roggen: Mai	143,00	143,25
„ Juli	143,00	143,25
„ September	143,50	143,50
Erdöl: Loco m. 70 Mk. St.	44,20	44,20
Wechsel: Diskont 4½ pEt. Lombard-Rinsfus 5½ pEt.	—	—

Die Austunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.



Gestern Abend 8 1/4 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentier

August Grunwald

im 81. Lebensjahre.
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetäubt an
Thorn, den 19. April 1901.

Louis Grunwald.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 21. d. M., nachm. 1/2 Uhr in Thorn, Hundestr. 9, die Beisetzung am selben Tage nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhofe in Gurke statt.

Konturswaren-Ausverkauf.

Das zur **Gustav Heyer'schen** Kontursmasse gehörige **Warenlager**, Breitestr. Nr. 6, bestehend aus
Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren, Haus- und Küchengeräthen, Kinderwagen, Lampen und Kronen in reicher Auswahl,
wird zu billigen Preisen ausverkauft.
Thorn im April 1901.

Max Pünchera,
Verwalter.



Trilby.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue vollkommene Mohairborde „Königin“ (nur Echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Porös“.

Vorräthig bei

Lewin & Littauer.

Prämie

für unsere Abonnenten!

Wir haben eine

große Wandkarte von Deutschland

herstellen lassen, die wir von jetzt ab unseren Abonnenten zur Verfügung stellen können. Bei Bearbeitung dieser Karte ist besonders Gewicht auf **Uebersichtlichkeit und Genauigkeit** gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnverbindungen, Post-, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Chaussees, Landstraßen und Nebenwege; die ersten mit Angabe der Entfernungen in Kilometern. Dieselbe enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terrainangaben.

Die Karte grenzt im Norden mit Aarhus in Dänemark und Karlskrona in Schweden ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesammte Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Venedig, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Rußland ersichtlich und ist fast ganz Oesterreich vollständig mitauegeführt worden.

Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in 14 Farben hergestellt, ca. 1 Meter hoch und 1 Meter breit, mit Stäben und Besen versehen, fertig zum Aufhängen.

Dieses vorzügliche Kartenwerk ist mithin sowohl für Bureau und Kontore, als für jeden Privatmann unentbehrlich und hoffen wir, mit diesem Erwerbe unsern geschätzten Abonnenten einen Dienst zu erweisen.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese vorzügliche

Wandkarte von Deutschland

anschaffen zu können, geben wir dieselbe unsern bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark,

also zu einem ganz geringen Bruchtheil des sonstigen Wertes, ab. Für auswärtig sind 55 Pf. für die I. Zone, von der II. Zone ab 60 Pf., für Verpackung und Porto beizufügen. Für Nichtabonnenten ist der Preis 7 Mark.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die hiesigen Besteller die Karten aus unserer Geschäftsstelle abholen lassen müssen, um Beschädigungen der Karte durch die Zustellung per Boten vorzubeugen.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher einsenden, da durch Nachnahme unnütze Weiterungen und Kosten entstehen.

Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn,

Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen

Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stüdereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen

aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appretirt.

Verschlossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

Dommerich's Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Verein Thorner Kaufleute von 1900.

Sonnabend, den 20. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Familien-Unterhaltungsabend.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Gründlichen Unterricht in Zitherspiel

erteilt **Fräulein Kabel.**
Brauerstraße Nr. 1, rechts, parterre.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Sächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Sächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Rosen

niedr. veredelte, selbst gezogene, mit prachtv. Wurzeln versehene Ware, in den besten Remont. u. Theeforten n. unserer Wahl, I. Qual., extra stark, p. St. 50 Pf., p. Dgd. 4,80 Mk., II. Qual., geringere, p. St. 40 Pf., p. Dgd. 3,60 Mk.

Kletterrosen in extra starker Ware, als: **Grimson Rambler**, beste in großen, dunkelroten, gefüllten Zolden blüh., stark wachsende Sorte, p. St. 75 Pf., p. Dgd. 7,20 Mk.

Extra starke Veilchenbüsche, p. St. 10 Pf., p. Dgd. 1 Mk., empfiehlt die Rosenschule von **Hüttner & Schrader**, Thorn.

Flüssiges Silber,

bestes **Putzmittel** für Silber und versilberte Geräte. Reinigend, versilbernd, garantiert! à Flasche 1,50 Mk. Nur echt bei:

Walther Kolinski,
Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Altsilberwaren-Handlung.

Thorn, Gerberstraße 33-35.
Schrag gegenüb. d. Cafe Kaisertrone.

Miethsverträge

sind wieder vorrätig in der **Buchdruckerei** der **Th. Ostdeutschen Zeitung.**

Pelze

werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen **Mottenschaden** in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.

C. G. Dorau,
neben dem kaiserl. Postamt.

Corsetts

in den neuesten Façons zu den **billigsten Preisen** bei

S. Landsberger,
Fleißigkeitsstraße 18.

Möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 14, p.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten Araberstr. 14, I.

Öffentl. Versammlung

des Ortsverbandes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine

am Sonntag, den 21. April, nachm. 4 1/2 Uhr im **Viktoria-Garten.**

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Redakteur **Mattiat**: „Welche Gefahren erwachsen dem Arbeiterstande aus der geplanten Getreide-Zollerhöhung.“
3. Innere Angelegenheiten.

Zutritt für Jedermann frei. Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 4 Zim. u. Zub. zu verm. Befichtigung von 10-12 Uhr

Mauerstr. 52, I.
Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolff.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. April 1901.

Altstadt. ev. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Stachowits.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustadt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Superintendent Baubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangel. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Dr. Grieben.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Großmann.
Evangel. luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9 1/4 Uhr.

Herr Hilfsprediger Nudeloff.
Reformierte Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.

Herr Prediger Arndt.
Baptisten-Kirche Heppnerstr.

Vorm. 9 1/2 u. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger C. Burbulla.
Evangel. Gemeinschaft Moder, Bergstraße 25.

Vorm. 10 Uhr, Nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche in Moder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pastor Meyer.
Mädchenschule Moder.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Arndt.
Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von Stadtmittionsar **Zimmermann** aus Wroclaw, im Vereinsaal, Gerberstr. 4, Mädchen-
schule. Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

Thorner Marktpreise.
am Freitag, den 19. April 1901.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr.	höchst.
			Preis.
Weizen	100kg.	14 60	15 20
Roggen	"	13 20	13 50
Gerste	"	13 30	3 60
Hafer	"	14 50	14 90
Stroh	"	9 —	10 —
Heu	"	9 —	10 —
Kartoffeln	50kg.	2 50	3 —
Rindfleisch	Kilo	— 90	1 20
Kalbsteck	"	— 80	1 20
Schweinefleisch	"	1 20	1 30
Hammerfleisch	"	1 —	1 20
Karpfen	"	— —	— —
Bauder	"	1 40	— —
Hale	"	1 60	2 —
Schleie	"	1 20	— —
Hechte	"	— 70	— 90
Breßen	"	— 60	— 80
Barfische	"	— 60	— 80
Karanchen	"	— —	— —
Weißfische	"	— 20	— 30
Krebse	Schod	— —	— —
Buten	Snid	4 50	8 —
Gänse	"	2 50	4 50
Enten	Paar	4 —	4 50
Hühner, alte	Stück	1 30	2 —
junge	Paar	— —	— —
Tauben	"	— 75	— 90
Butter	Kilo	1 60	2 40
Eier	Schod	2 20	2 60
Radischen	Bund	— —	— —
Salat	Kopf	— —	— —

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur **Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am Montag, den 1. Juli d. Js. Anmeld. sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Rosbarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestr. 42.
Thorn, den 16. April 1901.
Der Magistrat.

Verkauf

von **altem Lagerstroh.**
Montag, den 22. April 1901,
Nachm. 2 Uhr im Fort Hermann von Salza,

- " 2 30 " im Eisenbahnfort,
- " 3 " im Kasernen-Rudal,
- " 4 " im Gangar östlich,
- " 4 30 " im Brückenlopf,
- " 5 " im Gangar westlich,
- " 5 30 " im Fort Großer Kurfürst,
- " 6 20 " im Fort Winrich von Kniprode

Garnisonverwaltung Thorn.

Wohne jetzt Bachestr. Nr. 6.

F. Bettinger,
Tapezирer und Dekorateur.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April dieses Jahres **Breitestr. 23, III Treppen,** im Hause der Conduorei des Herrn **Kowat.** Einige Schüler werden noch angen. **Margarete Jacobi,** Klavierlehr.

Dame sucht Pension in gebildeter Familie, freundl. Zimmer und Bedienung. Off. unt. **S. 100** an die Geschäftsstelle erbeten.

Verkäuferin,

für die Kurzwaren-Abtheilung, poln. sprechend, nur erste Kraft, die schon längere Zeit in solchen Geschäften thätig war, wird zum 1. Juni gesucht.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Saub. Aufwärterin zum 15. Mai gesucht. Zu erf. i. d. Geschäftsstelle.

1 Aufwärterin von sofort Copper. nicusstr. 22, 11.

1 gute Köchin

und **1 tücht. Stubenmädchen**

sucht zum sofortigen Antritt od. per 1. Mai

Frau Natalie Gerson,
Dampfmühle, Junkerstr. 5.

Tüchtige

Hof- u. Beisenhneider

verlangt
Heinrich Kreibich,
Elisabethstraße 5.

Malerlehrlinge

stellt ein
A. Zielinski, Malermeister,
Turmstr. 12.

Malerlehrlinge

mit Kost oder Kostgeld stellt ein

G. Jacobi.

1 Laufbursche,

Sohn achtbarer Eltern, wird gesucht.

Oskar Klammer,
Bromberger Vorstadt.

6000 Mark,

erfüllte Hypothek, sofort zu cediren. Näheres bei **E. Wendel.**

Fahrrad,

Straßenrenner, Marke **Styria** gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Wo? jagt die Geschäftsst. d. Bg.

Kartoffeln,

(Weltwunder und blaue Riesen) verkauft in Mühle **Waldheim** bei **Zablonowo.**

Zwei große, helle

Speicherräume

zu jedem Lager sich eignend, p. sofort zu vermieten. Näheres bei

S. Silberstein, Culturmstr. 5.

Bis auf Weiteres **Citronen.** 12 Stück 50 Pf., schöne ausgefuchte vollstättige Frucht. 100 Stück 4 Mk.

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage in meinem Colonial- und Destillationsgeschäft **Brot (Landbrod) und Holz** einführen werde.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Julius Müller.

Moder, Lindenstraße 5.

Tanzunterricht

Haupt!

Privat-Cursus

für **Körperbildung, Tanz und gesellschaftliche Tournure.**

Zirkel
für Schüler des Gymnasiums und Schülerinnen der höheren Mädchenschule im Schützenhause. Weitere Aufnahme Sonnabend, den 20. April, Nachm. von 4-6 Uhr dabeist.

Beilage zu No. 92

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 20. April 1901.

Verwegenes Spiel.

Roman von 13
F. Siemers von Ostermann.
(Nachdruck verboten).

Es waren folgende Worte:
„Es ist sonderbar, sehr sonderbar, aber Papa meint es gut. Er fürchtete, mich unbeschützt zurückzulassen. Er wollte nicht, daß ich ein Opfer geldgieriger Männer werde. — Wer ist denn dieser Rudolf von Schwarz? O, wenn Papa nur den Grafen Hohenfels genannt hätte!“

Dieser Gedanke brachte eine lebhafte Röte auf Mariens Wangen an Stelle ihrer tiefen Blässe, und als ob sie über ihre eigenen Gedanken erschreckte, erhob sie sich, ging zum offenen Fenster und lehnte sich an dasselbe.

Die Baronin Engelbert schlich sich zu ihrem Sofa zurück und sah da wie ein Bild der Niedergeschlagenheit, als Marie zurückkehrte.

„Hast Du Deinen Brief gelesen?“ fragte die Stiefmutter freundlich. „Ich glaube, ich kann erraten, welches der letzte Wunsch Deines lieben Vaters war. Er hat oft von seinen Plänen hinsichtlich Deiner gesprochen. Wirst Du thun, was er wünscht?“

Wieder bedeckte glühende Röte Mariens Gesicht.

Meines Vaters letzte Wünsche sind mir Befehl,“ sagte sie langsam, aber entschieden.

„Es war Deines Vaters Wunsch, daß Du einen jungen Mann heiraten sollst, für den er sich interessierte, — ein gewisser Rudolf von Schwarz, nicht wahr?“ fragte die Baronin Engelbert.

Marie bejahte leise.

„Und Du wirst diesen jungen Mann heiraten?“ fragte die Baronin weiter.

„Mein Vater hat ihn ja so geliebt und wollte, daß er mein Gatte werde,“ sagte Marie. „Ich kann mich in allen Dingen auf meines Vaters Urteil verlassen. Ich bin meinem Vater im Leben nie ungehorsam gewesen, und ich kann es auch nicht sein, wenn er zu mir aus dem Grabe spricht. Wenn Rudolf von Schwarz sich mit mir zu vermählen wünscht und er der guten Meinung entspricht, die mein Papa über ihn gefaßt hat, dann — dann —“

Die Stimme versagte ihr, als sie an das schöne, jugendliche Gesicht, die warmen, blauen Augen, das dunkelblonde Haar und das vornehme Aussehen des Grafen Hohenfels dachte, und wieder stieg in ihr die Frage auf, warum ihr Vater nicht ihn erwählt, den er doch wie seinen eigenen Sohn geliebt hatte.

Warum wünschte er denn, daß sie einen Mann heiraten solle, den sie nie gesehen?“

„Du wirst also Rudolf heiraten?“ fragte die Baronin, als das junge Mädchen schwieg.

Marie nickte; sie konnte nicht sprechen.

Das Gesicht der Baronin Engelbert glühte, und ein böses Feuer leuchtete in ihren Augen.

Ihr Herz klopfte heftig; sie triumphtierte. „Du bist eine gute, treue Tochter, Marie,“ sagte sie ärtlich. „Rudolf von Schwarz befindet sich jetzt mit seinem Vater in Torgelow. Er werden heute Abend kommen, Dich zu besuchen.“

„So bald?“

„Je eher, desto besser,“ erwiderte die Baronin. „Ich habe Rudolf von Schwarz noch nicht gesehen, aber sein Vater war gestern Abend hier. Und zu Ehren Deiner Gäste, liebe Marie, solltest Du heute Deine Trauer ablegen. Du hast ein ganzes Jahr lang Schwarz getragen, und mehr verlangt die heutige Gesellschaft nicht.“

„Das äußere Gewand zeigt nicht immer die Gefühle des Herzens,“ entgegnete Marie. „Ja, ich werde andere Kleider anlegen, weil Sie es wünschen, aber ich werde all mein Leben um Papa trauern.“

Als Marie gedankenvoll und zerstreut wurde, verabschiedete sich die Baronin.

Letztere fand Frau Altmann in ihrem Wohnzimmer, und die Gesellschaftin brauchte nicht erst zu fragen, ob sie Erfolg gehabt habe.

„Unser einfältiger kleiner Fisch hat an den Köder gebissen,“ sagte die Baronin. „Sie ist bereit, sich um ihres Vaters willen aufzuopfern, obwohl ich vermute, daß sie sich bereits für den jungen Grafen Hohenfels interessiert. Ich kann kaum erwarten, bis es Abend ist. Ich möchte gern sehen, wie der junge Rudolf von Schwarz seine Aufgabe, die Erbin der Engelbert'schen Besitztümer zu gewinnen, erfüllen wird.“

14. Das Begegnen von Marie und Rudolf.

Die Stunden während der Abwesenheit seines Vaters waren voll von unerträglicher Ungewißheit für Rudolf. Er war versucht nach Berlin zu reisen, und nur seine Schwachheit und Feigheit verhinderte ihn, seiner armen jungen Gattin zu Hilfe zu eilen. Die Angst vor seinem Vater ließ es ihm aber nicht zu.

Voll Schmerz und Verzweiflung setzte Rudolf von Schwarz seinen Hut auf und eilte hinaus auf die Straße, um frische Luft zu schöpfen und Mut zu seiner Handlung zu bekommen.

Er ging zum Dorfe hinaus, sah niemand und wanderte weiter.

Rudolf kam zu einem prächtigen Parke, und als er das große graue Gebäude gewahrte, mußte er, daß derselbe zu den Engelbert'schen Gütern gehörte.

„Also dies ist es, wofür ich meine Seele verkaufen soll?“ murmelte er traurig vor sich hin. „Ohne Zweifel ist es ein hoher Preis und mehr wert als meine Seele. Die Besitzerin dieses Reichthums braucht nicht um einen Mann zu betteln. Vielleicht gräme ich mich umsonst. Es kann ja sein, daß sie einen armen jungen Mann ausschlägt. Wenn sie das thut, dann läßt mein Vater mich vielleicht wieder zu meinem Lieschen zurückkehren.“

Dieser Gedanke tröstete ihn ein wenig und er wanderte weiter.

Er wollte sich durch angestrengte Körperbewegung Erleichterung von seinem Kummer verschaffen.

Bald jedoch kehrte er um.

Ein Wagen kam schnell hinter ihm her gefahren, was ihn zwang, auf den Fußpfad zu treten.

Im nächsten Momente hielt der Wagen still. Herr von Schwarz blickte aus dem offenen Fenster und rief mit sanfter Stimme:

„Bist Du es, Rudolf? Was thust Du denn hier? Steig' ein, steig' ein!“

Rudolf gehorchte.

Der Kutscher fuhr weiter.

Als Rudolf Platz genommen hatte, sagte Herr von Schwarz:

„Du fragst mich gar nicht nach dem Mädchen, Rudolf. Ich habe sie gesehen und ihr die Wahrheit gesagt. Sie fand sich gleich in ihre Lage, weinte aber natürlich ein wenig. Um jedes Begegnen mit Dir unmöglich zu machen, hat sie ihre Wohnung verlassen.“

Rudolf heftete einen flammenden Blick auf seinen Vater. „Ich glaube kein Wort von dem, was Du sagst!“ rief er. „Ich weiß, wie sehr sie mich geliebt hat. Ich war ihr alles, was sie in der Welt hatte, ihr einziger Freund. Du hast mich ihr entzogen! Wenn sie vor Gram stirbt, dann bist Du ihr Mörder!“

Herr von Schwarz schauderte unwillkürlich, als er an die Flucht des Mädchens dachte.

Und diese seine Erregung blieb von seinem Sohne nicht unbemerkt.

„Armes Lieschen!“ sagte Rudolf mit zitternder Stimme. „Du hast ihr Lebensglück zerstört! Bist Du mit Deinem Werke zufrieden?“

„Hör' auf mit Deinen albernen Vorwürfen!“ rief sein Vater barsch aus.

Mit solchen unliebsamen Erörterungen fuhr der Vater und Sohn nach Torgelow.

Während des Mittagessens herrschte düsteres Schweigen. Nach beendeter Mahlzeit begaben sie sich in ihre Zimmer, um sich umzukleiden.

Rudolf schloß den Koffer auf, den sein Vater mitgebracht hatte und besah sich den Inhalt.

Er zog den neuen schwarzen Anzug an und Herr von Schwarz sah mit Befriedigung, daß er gut ausfiel. Dann sprach er zu Rudolf:

„Merke Dir, daß, wenn Du zu der Baroness Engelbert ein Wort über Lieschen sprichst, alles verloren ist und Du die Folgen empfinden wirst! Komm jetzt, der Wagen wartet.“

Sie fuhren nach Schloß Engelbert.

Dort angekommen, gaben sie ihre Karte ab, und da die Baronin ihrem Diener gesagt hatte, daß sie für Herrn von Schwarz und seinen Sohn stets zu Hause sei, wurden sie sofort in das Besuchszimmer geführt.

Die Baronin und Frau Altmann erhoben sich, um die beiden Herren zu empfangen.

Die erstere bewillkommnete den jungen Mann aufs gnädigste.

Rudolf erinnerte sich, sie gesehen zu haben, ehe sie den Baron Engelbert geheiratet hatte, und seine Züge erheiterten sich, wie beim Anblicke einer Freundin.

Er kannte seines Vaters Koufine nur ganz

flüchtig und er war erstaunt, sie hier im Schlosse der Baronin Engelbert zu sehen.

„Ich bin die Gesellschaftin der Frau Baronin,“ erklärte Frau Altmann, als sie allein mit Rudolf sprach. „Mein Gatte hat mir gar nichts hinterlassen, und ich bin schon drei Jahre Gesellschaftin bei der Baronin Engelbert. Ich bitte, sagen Sie nicht, daß ich Ihre Verwandte bin; ich habe meine Gründe dazu.“

„Die Baroness Engelbert ist in den Park gegangen,“ bemerkte die Baronin, als Herr von Schwarz im Zimmer umherblickte. „Ich habe sie hinausgeschickt, damit sie Lust schöpfe. Ich muß leider konstatieren, daß sie gar nicht wohl aussieht. Wenn Sie die breite Allee hinuntergehen, Herr Rudolf, dann können Sie nicht verfehlen, ihr zu begegnen. Ich bitte Sie, stellen Sie sich ihr vor und bringen Sie sie ins Schloß zurück.“

Rudolf verbeugte sich und entfernte sich langsam.

„Hast Du der jungen Dame den Brief gegeben?“ fragte Herr von Schwarz die Baronin.

„Ja, und sie hat ihn gerade so aufgenommen, wie ich erwartet hatte.“

Indes die beiden Verbündeten so miteinander sprachen, schritt Rudolf über den Rasenplatz vor dem Schlosse und ging durch eine kleine Pforte in den Park.

Die breite Allee fand Rudolf sogleich, und er ging in derselben eine Strecke entlang, nach Marie ausschauend.

Im düsteren Schatten eines Seitenpfades sah er ein weißes Gewand flattern.

Ohne Zögern eilte er darauf zu und holte Marie — denn sie war es — ein.

Als sie hörte, daß jemand sich schnell nahe, blieb sie stehen und wendete sich um.

Rudolf blieb gleichfalls stehen und ward bei ihrem festen, ruhigen Blicke höchst verlegen.

Sie hatte ihre Trauergewänder abgelegt und sah sehr lieblich, aber ernst und traurig aus.

„Verzeihen Sie,“ sagte Rudolf, verlegen seinen Hut abnehmend, „ich suche die Baroness Engelbert.“

„Das bin ich,“ erwiderte Marie sanft.

Des jungen Mannes Verlegenheit wurde durch diese Auskunft nicht geringer.

„Die Baronin Engelbert hat mich geschickt, um Sie zu suchen,“ erklärte Rudolf. „Ich — ich bin Rudolf von Schwarz.“

Marie erschrak und blickte ihn mit ernstesten Augen forschend an.

Seine Blicke begegneten den ihrigen und drückten Bewunderung aus.

Marie erröthete ein wenig und ihr Herz pochte heftig. Es war deutlich zu sehen, daß Rudolf keinen ungünstigen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Sie kehrten um und gingen langsam miteinander den Pfad entlang.

Rudolf bemühte sich, Marie zu gefallen.

Sie schlenderten weiter, und als sie aus dem Parke zu dem Rasenplatze kamen, plauderten sie fröhlich und im besten Einvernehmen miteinander.

Und dennoch that jedem das Herz weh!

Marie seufzte im tiefsten Innern ihres Herzens, daß der Mann, den ihr Vater ihr ausersuchen, nicht derjenige war, nach dem ihr Herz sich sehnte.

Herr von Schwarz und die Baronin Engelbert beobachteten die beiden jungen Leute, als sie sich dem Hause näherten, und ersterer murmelte:

„So vergeht der Gram der Jugend! Unbeständig wie das Wetter, hat Rudolf wie ich glaube, sich schon in das Mädchen verliebt.“

„Sie finden an einander Gefallen,“ flüsterte die Baronin.

„Ihres Vaters vermeintlicher Wunsch und dieses jungen Mannes interessante Melancholie wird bald das Bild des jungen Grafen Hohenfels aus Mariens Gedächtnis verwischen, wenn er überhaupt je einen Eindruck auf sie gemacht hat.“

Es schien in der That, als ob die Meinung der beiden weltklugen Verbündeten gerechtfertigt wäre.

Das junge Paar befand sich gerade auf dem Rasenplatze, als das Eingangsthor sich öffnete und drei Herren die Allee heraufgeritten kamen.

Die Dämmerung war hereingebrochen, und selbst Mariens scharfer Blick konnte in jener Entfernung nicht erkennen, wer die Ankommennden seien.

Als aber die drei Reiter näher kamen und Marie sie genauer ansah, wurde sie plötzlich schweigsam, und eine sonderbare Schüchternheit befiel sie.

Dies war ein kritischer Moment für die Baronin Engelbert und Herrn von Schwarz.

Die Ankommennden waren zur rechten Zeit erschienen, um der ganzen Sachlage eine neue Wendung zu geben, denn Marie erkannte in ihnen die drei Verwalter ihrer Güter: Herr von Friebe, Advokat Brunner und den jungen Grafen Hohenfels.

Als Marie den jüngsten ihrer drei Vormünder erkannte, erfaßte sie eine sonderbare Verwirrung.

Die Reiter hatten sie wegen der Dämmerung, die im Schatten der Gebüsch herrschte, nicht gesehen, und sie kehrte mit Rudolf v. Schwarz nach dem Gesellschaftszimmer zurück.

Das Gemach war schon ganz düster.

In einer Fensternische saß stumm und unbeweglich Frau Altmann.

Die Baronin Engelbert und Herr v. Schwarz befanden sich im zweiten Teil des Zimmers, ganz verborgen vor aller Augen, und flüsterien leise miteinander.

Als die Baronin hörte, daß ihre Stieftochter zurückgekommen sei, kam sie hervor und klingelte nach Licht.

Herr von Schwarz, der sich freute, daß sein Zwiesgespräch mit der Baronin ein Ende gefunden, ging langsam in den anderen Teil des Zimmers, um die Bekanntschaft der jungen Erbin zu machen.

Er hatte gedacht, Marie wäre ein albernes, affektiertes, schwachfinniges Mädchen, das in seinen und der Baronin Händen nur eine Puppe sein würde. Man konnte sich sein Erstaunen denken, als er das schlank, geistreich aussehende Fräulein gewahrte.

„Marie, mein Herz,“ begann jetzt die Baronin Engelbert, „erlaube mir, Dir Herrn Karl von Schwarz vorzustellen, — er war ein lieber Freund Deines Pappas und folglich auch der meinige und wird hoffentlich bald auch der Deinige werden.“

Marie verneigte sich und lächelte so freundlich und lieblich, daß Herr von Schwarz entzückt darüber war.

Die gewöhnlichen Begrüßungsformeln waren kaum vorüber, als die drei Herren von dem Diener gemeldet und ins Zimmer geleitet wurden.

Marie bewillkommnete die Herren der Reihe nach, indem sie ihnen herzlich die Hand schüttelte.

Die Baronin Engelbert stellte ihnen Herrn von Schwarz und dessen Sohn vor.

„Wir kommen nicht in Geschäften, Baroness Marie,“ sagte Herr von Friebe. „Wir sind nur gekommen, um Sie in Ihrem Heim zu bewillkommen. Meine Gattin und meine Töchter werden Sie morgen besuchen; sie lassen Sie herzlich grüßen.“

„Sie sind sehr fürsorglich, Herr von Friebe,“ sagte die Baronin mit trotzig aufgeworfenen Lippen. „Ich fürchtete, daß, als ich die drei Herren so förmlich eintreten sah, Sie irgend ein langweiliges Geschäft abwickeln wollten, etwa um einen Vorschlag zur Führung des Haushaltes zu machen oder die Angelegenheit hinsichtlich des Nadelgeldes zu besprechen.“

„Alles dies ist schon im Testament des Barons Engelbert festgesetzt worden,“ sagte Advokat Brunner ruhig. „Der Herr Baron war sehr bestimmt in seinen Anordnungen und hat der Baroness Engelbert eine reichliche Summe bis zu ihrer Mündigkeit festgesetzt. Auch für Sie, Frau Baronin, ist reichlich gesorgt.“

„Sind wir genötigt, auf Schloß Engelbert zu bleiben, gleichviel, ob wir wollen oder nicht?“ fragte die Witwe des Barons.

„Gewiß nicht,“ erwiderte der Advokat. „Sie und die Baroness Engelbert haben die Freiheit, zu wohnen, wo Sie wollen.“

Die Baronin Engelbert erwiderte nichts, aber in ihren Augen lag jetzt ein eigentümlicher Ausdruck.

Die Gäste, welche sehr höflich gegen die Baronin waren, widmeten ihre Aufmerksamkeit jedoch größtenteils der jungen Erbin, welcher ihr Besuch galt.

Auf Herrn von Friebe's Bitte spielte und sang Marie auch etwas.

Graf Hohenfels lehnte sich über das Klavier und blätterte ganz hingerissen die Noten um, und alle Anwesenden, Marie ausgenommen, sahen deutlich, daß der junge Graf die schöne Erbin liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Komteß Kathrein.

Roman von B. v. d. Landen.

Nachdruck verboten.

13)

Fortsetzung.

„Eigentlich müssen wir Erich dankbar sein, daß er uns veranlaßt, einmal die heißeste Zeit im Jahr in Ruhe zu verleben,“ sagte Mangold, sich in seinen Stuhl zurücklehnd, „so bequem wie hier haben wir es doch nirgends; bei allem Comfort ist das eben in der Fremde und im Hotel nicht möglich. Unser Speisezimmer ist kühl, unser Essen vorzüglich, der Most richtig temperiert.“

Elisabeth verzicht den schönen Mund zu einem spöttischen Lächeln.

„So ziemlich könnten wir das Alles auch in Norderney oder anderswo haben.“

„Ja, aber Du müßtest zwei- bis dreihundert table d'hôte Gäste mit in den Kauf nehmen, Tellerklappen und Stimmengewirr.“

„Du scheinst entsetzlich nervös!“

„Vielleicht bin ich es mehr als sonst; jedenfalls kann ich Dir die Versicherung geben: ich fühle mich hier sehr wohl; wenn das bei Dir nicht der Fall ist, thut es mir leid, ich kann es aber nicht ändern — wann willst Du denn reisen, Kathrin, ich meine, die Fürstin erwartet Dich.“

„Ich habe ihr von Erichs Erkrankung geschrieben, und ich reise erst, wenn er nicht mehr im Bett ist,“ entgegnete die Komtesse.

„Das ist Unfinn, Du verwöhnt das Kind über die Maßen,“ sagte Elisabeth. „Warum dressierst Du ihn nur so auf Dich.“

„Ich dressiere ihn nicht, ich habe ihn lieb, und er hat mich wieder lieb, Kinder fühlen sehr bald, wer es gut mit ihnen meint und ein Herz für sie hat.“

„Ah, bah,“ rief die Kommerzrätin ungeduldig, „das ist Sentimentalität. Kinder sind wie kleine Tiere, wer sie füttert und pflegt, an dem hängen sie.“

„Das ist nicht wahr, verzeih; bei ganz kleinen Kindern mag es so sein, aber später, in Erichs Alter sind sie geweckt genug, um ein Empfinden für Liebe, wirkliche Liebe und ein Eingehen auf ihre Ideen zu haben.“

„Und wo hast Du diese interessanten, psychologischen Studien gemacht? wenn man fragen darf,“ sagte Mangold mit leisem Spott.

„An mir selbst.“

Der Kommerzrätin biß sich auf die Lippen, und es trat eine jener Pausen ein, wie sie nach Bemerkungen zu entstehen pflegen, die scharf treffend gewesen sind; die Diener präsentirten das Dessert, jeder dankte und Elisabeth hob die Tafel auf. Trotzdem wünschte man sich untereinander „gesegnete Mahlzeit,“ wie es in guten Häusern Sitte ist, indem Mangold seiner Gattin die Hand und seiner Stieftochter die Stirn küßte. Wie sie doch jedesmal unter dieser flüchtigen Berührung litt, wie zuwider ihr das Alles war, diese Farce, die sie nun schon vierzehn Jahre mitmachen mußte und aus der sie noch immer keine Befreiung sah.

Als sie dann beschäftigt war, den Kaffee zu bereiten, und die Dienerschaft den Gartensalon verlassen hatte, dessen Thüren nach der Veranda hin geöffnet waren, trat ihr Stiefvater an sie heran.

„Katharina“ sagte er in seiner müden, lässigen, kalten Art, „wenn wir Kaffee getrunken haben, komm' in mein Zimmer hinüber, ich habe mit Dir zu sprechen.“

„Ja, Papa. — Du trinkst nicht?“ fragte sie erstaunt, als er die Tasse zurückwies, die sie ihm reichte.

„Nein, ich danke!“

Dafür nahm er sehr rasch hintereinander zwei Henessy und verließ das Gemach, aber schon nach ein paar Minuten kehrte er zurück, und es schien Katharina, als ob ein unruhiger Ausdruck auf seinen Zügen lag, er ging direkt auf seine Frau zu, die abseits an einem Tischchen in einem Modestuhl saß.

„Von Gerson,“ sagte er, ihr einen Brief in grauem Geschäfts-Couvert reichend, „eine Rechnung, wie's scheint.“

„Woher möglich,“ entgegnete sie, ohne aufzusehen.

„Darf ich sie öffnen?“

„Wenn Du damit die Verpflichtung anerkennst, sie auch zu bezahlen, — ja.“

„Hm!“

Er zögerte einen Moment. Wie oft in früheren Jahren hatte er sich durch seinen derartigen Zug

von Galanterie eine zärtliche Stunde von seiner schönen Frau erkaufte, aber die Zeiten waren längst vorüber, — längst —. Rasch löste er nun die Enveloppe und entfaltete das ziemlich umfangreiche Papier, überflog mit einem Blick die lange Zahlenreihe, und als er die Gesamtsumme gelesen, verärbte er sich:

„Aber, Elisabeth, ist das denkbar?“ fragte er, die Rechnung noch in der Hand, die Augen auf sie richtend.

„Was?“ gab sie ruhig zurück, ihm jetzt zum ersten Male das schöne, kalte Antlitz zuwendend.

„Eine solche Summe, — das ist einfach unerhört!“

„Ich weiß nicht, was Du willst, Theodor, es sind die Toiletten, die ich für unserenandaufenthalt brauche und ein paar einfache Kostüme für die in Aussicht genommenen vierzehn Tage auf Helgoland.“

„Du scheinst keine Ahnung zu haben, wieviel die Rechnung ungefähr beträgt, — weit mehr, als Du mit Deinem Toilettengeld, Hüte, Schirme u. s. w. eingerechnet, bestreiten kannst,“ sagte er mißbilligend.

„Ich will es ja auch gar nicht bestreiten,“ lacht sie da plötzlich und sieht ihn an, und dies Lachen und der Blick entwarfen ihn, er liebt das schöne Weib noch immer leidenschaftlich. Du hast ja die Verpflichtung übernommen, ich warnte Dich, aber die Neugier war dieses Mal größer, als die Vorsicht. Also bitte — zahle!“

„Und wenn ich nun nicht die Rechnung geöffnet, nicht gezahlt hätte?“

„Mein Gott, tant de bruit pour une omelette!“ ruft sie da ungeduldig. „Ich erfülle ja im Grunde doch nur Deine Wünsche, wenn ich mich eleganter, schöner, moderner kleide, als andere Frauen. Du solltest wahrscheinlich nicht so viel Aufhebens über ein paar tausend Mark machen. Kathrin, gieb mir noch eine Tasse Kaffee.“

Mangold faltet das Papier zusammen und steckt es in seine Brusttasche, er ist blässer als sonst und preßt die Lippen fest aufeinander; seine Frau rührt mit der gleichmütigsten Miene ihren Kaffee um und vertieft sich wieder in die Modenblätter.

„Katharina, komm' mit,“ sagt er, und wie sie dann neben ihm hergeht, erscheint es ihr, als habe die überschlanke, schmale Gestalt etwas Mattes in der Haltung, wie sie es nie zuvor bemerkt. In seinem prunkvollen Arbeitszimmer sinkt er in den Lutherstuhl vor seinem Schreibtisch, stützt den Kopf in die weiche, knochige Hand und senkt, — anscheinend hat er die Gegenwart des jungen Mädchens ganz vergessen, es ist ihr peinlich, und sie erinnert ihn daran mit den Worten:

„Was wünschst Du von mir, Papa?“

Mangold zuckt zusammen, und sich jählings aufrichtend und sich über die hohe Stirn streichend, sagt er:

„Es ist entsetzlich heiß heute, — man ist ganz kaputt davon. Aber setz' Dich doch, Kathrin.“

Sie läßt sich in einem Schaukelstuhl nieder, der neben dem Schreibtisch steht.

„Hier sind zwei Briefe,“ sagt er, seinen Schreibtisch aufschließend, „zwei Heirathsanträge. Der eine vom Rittmeister von Dehren, der andere von dem künftigen Chef des größten Wiener Bankhauses, Saloschin. — Du weißt, ich habe Dir bisher freie Bestimmung gelassen über Deine Hand, aber den Antrag Saloschins würde ich Dir doch rathe, nicht so ohne weiteres bei Seite zu schieben.“

Er sieht sie prüfend, beobachtend an, unter den halb geknickten schweren Lidern; während er sich zurücklehnt, und die eine Hand lässig mit einem silbernen Falzbein spielt, beobachtet er seine Stieftochter. Um den kleinen, stolzen, tiefroten Mund liegt ein für ihre Jugend ungewöhnlich müder, weicher Zug, und die großen grauen, dicht bewimperten Augen, die sie jetzt zu ihm aufschlägt, blicken zu ernst für dreißigjährige Jahre, aber alles das paßt zu dem feinen, brünetten Gesicht, der schlanken Gestalt mit den weichen, schmiegsamen Formen und den vornehm lässigen Bewegungen.

„Ich werde diese beiden Anträge nicht annehmen, Papa,“ sagt sie ruhig; er macht eine ganz unmotivirte, heftige Bewegung.

„Auch Saloschin nicht? Aber das ist bodenlose Thorheit, das ist — Wahnsinn! — Diese Verbindung ist von weitgehendem Wert und Einfluß.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 (abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die

Pferdevormusterung

der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge

(sämtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Kollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am

Dienstag, den 28. Mai 1901,

Vormittags 8 Uhr

auf dem **Leibitscher Thorplatz** (Erzzerplatz vor dem Leibitscher Thore) statt.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf dem Pferdeformusterungspfad selbst zu stellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden den Fahrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämtliche Fahrzeuge zu stellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme

- a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
- b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- c) der Stuten,
- d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 16 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist.)
- e) der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollblutgehörig laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- f) derjenigen Mutterstuten in den Remonte-Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckchein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
- g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegs-unbrauchbar bezeichnet worden sind,
- i) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgestellte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Biffer d) auch der Deckchein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen: 1. Die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde.

2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde.

3. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je 3 Pferde ist mindestens 1 Führer zu bestellen.

Die Pferde sind 1 Stunde vor Beginn der Musterung zum Ge-stellungspfad zu bringen.

Thorn, den 3. April 1901.

Der Magistrat.

Hodurek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kennzeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich in Thorn bei: **Heinr. Netz.**

Nach Amerika

mit den Riesendampfern

des

Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt

in Graudenz: R. H. Scheffler,

in Culm: Th. Daehn,

in Löbau: W. Altmann,

in Löbau: J. Lichtenstein.

Regierungs-Kommissar.

Technikum Altenburg s. a.

für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste

Hausmittel gegen Haarausfall und

Schuppenbildung. Flaschen à 75 und

50 Pf. bei A. Koczura u. Paul Weber.

Wassersucht

die zu qualvollem Tode führt,

beseitigt naturgemäss — Friedr.

Meyer, Münster W., Langenstr. 30.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.

Berlin, Neue Promenade Nr. 5,

empfiehlt ihre Pianinos in kreuz-

saitiger Eisenkonstruktion, höch-

ster Tonfülle und fester Stimmung.

Versand frei, mehrwöchentliche

Probe, gegen baar oder Raten

von 15 M. monatlich an ohne

Anzahlung.

Preisverzeichnis franco.

Plüß-Stauffer-Kitt

in Tuben u. Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedail-

lönung, unübertroffen zum Kitt

zerbrochener Gegenstände, bei:

Philipp Elkan Nachf.

Herrschastliche

Wohnung.

In meinem neuen Hause, Brücken-

straße Nr. 11 ist die aus 7

Zimmern, Badestube und allem

Zubehör, jetzt von Herrn Kreis-

physikus Dr. Finger benutzte

Wohnung, zum 1. April 1901

zu vermieten.

Max Pünchera.

Gewinn-Ziehung schon 9. Mai.

23. Marienburger Pferde-Lotterie

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra.

3524 87 Reit- u. 7 Equipagen

Ein 4 Pferden Landauer.

Erster Hauptgewinn: bespannter eleganter Landauer.

4 Ein Wagen mit 4 Pferden i. W. 9000	1 Ein Wagen mit 1 Pferd i. W. 1200
4 Ein Wagen mit 4 Pferden i. W. 5000	1 Ein Wagen mit 1 Pferd i. W. 1000
2 Ein Wagen mit 2 Pferden i. W. 3500	2 Ein Gewinn v. Pass-Pferd i. W. 1500
2 Ein Wagen mit 2 Pferden i. W. 3000	5 Fünft Gew. von Reitpferden i. W. 5500
2 Ein Wagen mit 2 Pferden i. W. 2300	64 Gew. Reit- u. Wagenpferd i. W. 36000

Ferner: Fahrräder u. andere werthvolle leicht verwerthbare Silbergewinne.

Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. Breitstrasse 5. Berlin

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** od. die bekannte Fächermarke tragen, Velourschutzhörde, Mohair-Borde „Primissima“, garantirt wasserdichte Schweissblätter, Kragen-Einlage „Practica“ sowie das neue Tailorenformtutter „Plastica“, welches ungemein die Anfertigung einer gut sitzenden Taille erleichtert.

Die Marke VORWERK garantirt das Beste

VORWERK's Gardinenband mit Ringen.

Jedes bessere Geschäft führt VORWERK's Original-Qualitäten.

In Riesen-Farbensortiments stets vorrätig bei

Alfred Abraham.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands

74 Sektionen.

Vermögen 1,700,000 Mitglieder: ca. 10,000.

Centrale Leipzig, Thomasring 5.

Wittwen-, Waisen-, Altersvorsorgungs- und Begräbnis-Unterstützung.

Eigene Krankenkasse.

Kostenfreie Stellenvermittlung für Prinzipale u. Mitglieder.

Ein Geschäftsteller

nebst Wohnung und Zubehör zu vermieten **Gerechtf. 30.** Zu erfragen bei **Blesenthal, Coppersmiedstr. 9.**

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstadt. Markt 16 zu vermieten. **W. Busse.**

Baderstraße 20,

I. Etage, 3 Zimmer, Alkoven, Küche, Entree u. Zubehör von sofort zu vermieten. **S. Wiener.**

Baderstr. Nr. 10

ist die erste Etage vom 1. Oktober ab zu vermieten. Näheres daselbst zu erfragen.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sogleich billig zu vermieten.

Zu erfragen **Baderstraße 9 part.**

Wohnung

renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerechtf. 16** sofort zu verm. **Gude, Gerechtf. 9.**

Eine Wohnung

in der II. Etage, eine Wohnung in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **M. Chlebowski.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör in der II. Etage Baderstraße Nr. 17 vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten, event. auch mit Pferdeestall. **G. Soppart, Baderstr. 17.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdeestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt, von sofort oder später zu vermieten. **Soppart, Baderstraße 17.**

Gut möbl. Zimmer

mit Kabinet von sofort zu verm. **Brüdenstr. 38, III.**

Mocker, Wilhelmstraße 5.

Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei **Carl Kiemann, Thorn, Gerechtf. 15/17.**

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten. **Markus Henius.**